

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai.

Der Kaiser verleihe den Himmelfahrtstag in aller Stille und Zurückgezogenheit und nahm am Vormittage nur den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Personder entgegen, erledigte Regierungsgeschäften und unternahm am Nachmittag eine Spazierfahrt. Heute Vormittag ließ sich der Kaiser vom Hofmarschall Grafen Personder, dem Polizeipräsidenten von Madai, dem General-Intendanten von Hülsen und dem Vice-Ober-Stallmeister von Rauch Vorträge halten, empfing den kommandirenden General des Gardekorps Grafen Brandenburg, welcher sich vor seiner Abreise nach Teplitz abmeldete, und arbeitete Mittags mit dem General-Lieutenant v. Albehl. Nachmittags halb 2 Uhr hatten, im Beisein des Staatssekretärs Grafen v. Hagfeldt, der seit herige Gesandte der argentinischen Republik, Dr. Miguel Canas, und auch gleich darauf dessen Nachfolger Dr. Carlos Galvo zur Ueberreichung ihres Abergewissungsschreibens und resp. Beglaubigungsschreibens, die Ehre von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

Der Kronprinz besichtigte am heutigen Vormittage, im Auftrage des Kaisers, auf dem Bornfelder Felde bei Potsdam die erste Garde-Infanterie-Brigade. Nach dem Schluß der Besichtigung entpforderte der Kronprinz einer Einladung des Offizier-Corps des 1. Garde-Regts. z. F. zum Dejeuner. Morgen Vormittag kommen die kronprinzlichen Herrschaften zur Inselnahe an der feierlichen Grundsteinlegung der englischen Kirche im Garten des Schlosses Monbijou von Potsdam nach Berlin.

Die Kaiserin von Rußland wird auf ihrer Rückreise von Philippruhe nach Rußland am 4. oder 5. Juni wieder in Berlin eintreffen und während ihres zweitägigen Aufenthaltes hier selbst im russischen Hofgasthof Wohnung nehmen.

Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin wird morgen Nachmittag zu mehrtägiger Aufnahme am Schloß hier eintreffen und während der Dauer ihres Aufenthaltes in Berlin im königlichen Schloß Wohnung nehmen.

Kumpenheim, das anläßlich der Hochzeit, die in den nächsten Tagen auf dem benachbarten Schloß Philippruhe stattfinden, das Meißel so vieler Willkürlichkeiten geworden ist, ist ein freundliches häßliches Dorf im rheinischen Charakter. Es liegt etwa eine Stunde mainauwärts von Offenbach in fruchtbarer und wohlangebauter Gegend. Das Schloß von Kumpenheim ist ein ziemlich weitauffiger Bau, der hellgestrichen aus dem Grün des Parks herausglänzt, aber von Außen durchaus keine architektonischen Ansprüche macht. Auch das Innere des Schloßes ist sehr einfach und behaglich als prächtig und großartig. Den Reiz von Kumpenheim bildet ein großer vorzüglich gepflegter Park mit Bäumen von letzterer Echtheit, sowie der Blick über die Ebene hinweg nach dem Taunusgebirge. Schloß Kumpenheim gehört nun der verwitweten Herzogin von Cambridge. Die letzte Wittigin hatte den großen fürstlichen Familienkreis um sich regelmäßig zu sammeln gewußt. Jetzt war das Schloß sehr still geworden, bis ihm der jetzige Augenblick wieder einen besonderen Glanz verleiht. Der herrlichen Linie, welcher die Braut entstammt, gehört deren Vaters Schwester, die Königin von Dänemark, die den dynastischen Glanz ihrer Familie so hoch gehalten hat, an. Auch sie befindet sich bereits in Kumpenheim. Der Ex-herzog, der deren Tochter, die Kaiserin von Rußland, nach Frankfurt brachte, traf Punkt 9 Uhr auf dem Hedera-Bahnhof ein. Empfang fand nicht statt, auf dem Herron befand sich nur der Herzog von Nassau, dessen Gemahlin eine anhaltische Prinzessin ist, mit dem Kronprinzen von Dänemark, der russische Gesandte aus München, Herr von Orens-Saden, der russische Vizekonsul, Polizeipräsident von Herzogenhausen und Mitglieder der russischen Kolonie. Nach herglicher Umarmung der anmuthigen, blühend aussehenden Kaiserin durch ihren Bruder und den Herzog von Nassau, besichtigte diese mit ihrer Tochter Großfürstin Xenia und der in ihrer Begleitung befindlichen Großfürstin Katharina und dem Kronprinzen von Dänemark den offenen, mit vier Klappen bespannten, und vom Herzog von Nassau selbst aufgeführten Wagen, und fort ging es in rascher Fahrt unter lebhafter Begrüßung des Publikums, durch die Kaiserstraße, die Anlagen und über die Mainfähre nach Kumpenheim. Dort weilen bereits die Prinzessin von Wales mit ihren drei Töchtern Louise, Viktoria und Maub, die Herzogin von Nassau mit ihrer Tochter, der Prinzessin Hilba, und dem Erbprinzen Wilhelm, die Prinzessin Marie von Anhalt mit ihrer Tochter, der Prinzessin Hilba, die Prinzessin Bathildis von Schaumburg-Elpe mit ihrer Tochter, der Prinzessin Charlotte, der Herzog von Cambridge. Die jüngeren Prinzen und Prinzessinnen, letztere in hellen Toiletten gekleidet, empfangen die Kaiserin auf dem mit Laub und Blumen verancten Bogenwege, der das Schloß mit einem Theile des Gartens verbindet. Im Innern des Schlosses fand dann die Begrüßung seitens der königlichen Familie statt, und wurde die Kaiserin dort auch durch in diesen eingelaufene Telegramme von der Königin von England, sowie der Kronprinzessin Stefanie aus Kagenburg übertraf, in welchen diese ihre Glückwünsche zu der erstren Vereinigung der anwesenden Mitglieder des höchsten königlichen Hauses darbrachten. Der Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen mit Gemahlin, der Braut, Prinzessin Elisabeth und dem Bräutigam Erbprinzen von Anhalt, weilen zur Zeit auf Schloß Philippruhe und kamen erst Mittags zur Begrüßung der hohen Verwandten und zum Diner in Kumpenheim an. Dort liegt das ganze Arrangement, die Unterbringung der Fürstlichkeiten mit Gefolge, im Ganzen 187 Köpfe stark, in den Händen des Hofmarschalls der Frau Großherzogin von Mecklenburg, Fern v. Steuber, die der Festlichkeiten auf Schloß Philippruhe beauftragen

in denen des landgräflichen Hofmarschalls von Kähler. Sonntag, den 25., Abends 8 1/2 Uhr, findet in der Drangerei zu Philippruhe eine Soirée statt, an welcher 55 Fürsten und Fürstinnen Theil nehmen werden. Auf direkte Anordnung des Generalpostmeisters Dr. Stephan ist in Kumpenheim in wenigen Tagen eine Tag und Nacht geöffnete Telegraphenstation und auch eine Postagentur errichtet worden. Im Gefolge Ihrer Majestät befinden sich: Die Fürstin Rotenborg, Dame d'honneur; Mademoiselle Djeroff, Demoiselle d'honneur, der Großstallmeister General-Adjutant Fürst Galigin und der Hofmarschall Prinz Obolenski.

Die feierliche Grundsteinlegung der hier im Garten des Schlosses Monbijou zu erbauenden englischen Kirche wird morgen Vormittag im Beisein der gesammten kronprinzlichen Familie um 11 Uhr vorfich stattfinden. Der Kaiser hatte sich vorgestern durch den Baumeister Prof. Raschdorff die Zeichnungen zu diesem Kirchenbau vorlegen und erläutern lassen. Der feierlichen Grundsteinlegung wird sodann im Schloß Monbijou für die hohen Herrschaften ein Dejeuner folgen.

Philippruhe, 23. Mai. Der Landgraf von Hessen ist heute vom Schloß Wolfseß hierher zurückgekehrt, auch der Herzog und die Herzogin von Anhalt, sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg sind hier eingetroffen. Die Landgräfin von Hessen mit ihrer Tochter und der Erbprinz von Anhalt statten der Kaiserin von Rußland gestern in Kumpenheim einen Besuch ab.

Belgien.

Brüssel, 23. Mai. Der König und die Königin der Niederlande sind heute Vormittag nach herrlicher Verabreichung von der königlichen Familie wieder abgereist.

Franreich.

Paris, 23. Mai. Der heilige Gesandte der Vereinigten Staaten, Morton, hat an den Konseilspräsidenten Jules Ferry ein Schreiben gerichtet, in welchem er in Abrede stellt, daß die Repräsentantenkammer in Washington den Gesandten betreffend die Herabsetzung des Einfuhrzollens von Kunstgegenständen auf 10 Prozent ad valorem abgelehnt habe. Abgelehnt sei lediglich der Antrag, welcher darauf abzielte, die Geschäftsordnung des Hauses zu suspendiren, um sofort in die Verathung der Bill einzutreten.

Rußland.

Petersburg, 23. Mai. An dem gestrigen Diner in dem Anichoffpalais nahmen außer Sr. k. Hoheit dem Prinzen Wilhelm und dessen Gefolge auch die Großfürsten und Großfürstinnen Theil. Der Kaiser und die Großfürsten trugen preussische Uniformen. Sr. k. Hoheit der Prinz Wilhelm die seines Vaters Uniformen. Bei der Fahrt des Kaisers mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen Wilhelm nach dem Bahnhof, wurden dieselben von dem zahlreichen Publikum entgegenzufahrt begrüßt. Nach der Abfahrt Sr. k. Hoheit des Prinzen Wilhelm lehrte der Kaiser alsbald nach Gatschina zurück. — Bei dem Regimentsfeste des Leibgarde-Kürassier-Regiments in Gatschina fuhr der Kaiser im Namen der Kaiserin, welche Chef des Regiments ist, auf die Gesundheit des Regiments und, nachdem der Regiments-Kommandeur diesen Toast erwidert hatte, auf das Wohl Sr. k. Hoheit des Prinzen Wilhelm. An der feierlichen Tafel, die im Arsenalsaale des Gatschinapalais stattfand, nahmen gegenüber dem Kaiser die Großfürstin Paulowa und Sr. k. Hoheit der Prinz Wilhelm Theil; das Gefolge theilte an einer anderen Tafel. — Der Kaiser empfing gestern in Gatschina den bisherigen baltischen Gesandten von Bnd, welcher sein Abergewissungsschreiben überreichte.

Moskau, 23. Mai, Abends. Se. k. Hoheit der Prinz Wilhelm traf mit seinem Gefolge heute Vormittag 10 1/2 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem deutschen Konsul und von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie von einer Deputation der hiesigen deutschen Kolonie empfangen. Eine mit der Musik und Fahne auf dem Bahnhofe aufgestellte Kompanie des Zeltartillerie-Regiments Grenadier-Regiments erwies die militärischen Ehren. Vom Bahnhofe aus begab sich Se. k. Hoheit in Begleitung des Generalgouverneurs Fürsten Dolgorotow, der mit Sr. k. Hoheit in demselben Zuge hier angekommen war, nach seinem Absteigequartier im Kremplais; auf dem Wege dahin wurde Se. k. Hoheit von der in den Straßen sehr zahlreich versammelten Bevölkerung äußerst sympathisch begrüßt. Nach dem Dejeuner machte Se. k. Hoheit dem Generalgouverneur Fürsten Dolgorotow und anderen hohen Würdenträgern einen Besuch und besichtigte hierauf die Druzhinaja Palata und andere Sehenswürdigkeiten im großen Kremplais, sowie das Nikolajpalais, die Wladimierskij-Kathedrale und die Vertheidigungskathedrale. Heute Abend 7 Uhr fand ein Galadiner im Kremplais statt, zu welchem sich der Generalgouverneur, der Welskarschall und die übrigen Geladenen, darunter auch der deutsche Konsul, in stolzer Aufahrt begaben. Nach dem Diner besichtigte Se. k. Hoheit noch eine Umfahrt durch die Stadt zu machen.

Locales.

Halle, 24. Mai.

Der Vorstand des evang. Vereins der Provinz Sachsen erläßt eine Einladung zur Freijahres-Conferenz in Halle a. S. am 9. und 10. Juni d. J. Das Programm derselben ist folgendes: Montag den 9. Juni: 6 Uhr: Eröffnungsgottesdienst in der Kirche U. v. Frauen (am Markt). Freitag: Herr Sup. Wegener aus Brandenburg. 8 Uhr: Verammlung im Saale des 'Kronprinzen' (keine Klausur). Prof. D. Schlottmann wird eine Vortagung über 'Die religiöse Bedeutung der alttestamentlichen Eschatologie' einleiten. — Dienstag, den 10. Juni, 9 Uhr im Saale des 'Kronprinzen': 1. Eröffnung mit Schriftlesung und Gebet. 2. Geschäftliche Mittheilungen. —

Neuwahl des Vorstandes. 3. Bericht über den V. Landeskirchlichen Vereinstag in Berlin. Referent: Herr Univ.-Curator Geh. Rath D. Schrader. 4. 'Welchen Gewinn können wir aus den Erfahrungen des vorigen Jahres für die vollstänliche Entwicklung der evangelischen Kirche ziehen.' Referent: Herr Pastor Dr. Bäurwinkel aus Erfurt. — Nach Schluß der Verhandlungen gegen 1/2 Uhr gemeinsames Mittagessen im 'Kronprinzen'.

[Im Sommertheater] wurde gestern Abend das anziehende Lustspiel von Julius Rosen: 'Des Nächsten Hausfrau' gegeben, wobei eine ganze Anzahl neuer Mitglieder des Theaters Gelegenheit fanden, sich vorthellhaft einzuführen. Wie die vorige, so war auch die gestrige Vorstellung eine gute zu nennen. Das Sommertheater scheint sich in der Bürgerlichkeit Sympathie zu erwerben, denn auch gestern war das Publikum ein ziemlich zahlreiches. Und man darf mit Recht auf diese Theaterleistungen besonders aufmerksam machen, da dieselben trotz der billigen Billetpreise — I. Platz 80 $\frac{1}{2}$, II. Platz 40 $\frac{1}{2}$ im Tagesverlauf — eine anständige Abendunterhaltung bilden. Der schöne, zugreife Garten war bei ungenügender Witterung durch eine Plane überdeckt und dadurch sind die Theaterbesucher vor jeglichen Unbilden geschützt.

[Konzerte.] Somoß das gestern Abend im 'Café David' von der Kapelle des 36. Regiments ausgeführt Concert, bei welchem namentlich: 'Waldbreiters Brausfahrt', ein romantisches Tongemälde von Michajels und ein von Herrn Dreymann vorgetragenem Pflanzolo über den Carneval von Venedig gefolien hatte, sich eines guten Besuges zu erfreuen, als auch das Balihexconcert in 'Freyberg's Garten' war wiederum sehr stark besucht. Bei diesem Concert errangen besonderen Beifall das Andante con moto aus der C-moll Symphonie Nr. 5 von Beethoven, die Mandolina, eine von 30 Streichinstrumenten ausgeführte mezzanische Serenade von Langey und der von Herrn Musikdirector Walter komponirte Mitrailleur-Galopp.

Reichsgerichts-Entscheidung. Ein gerichtliche nicht vollzogener Kaufvertrag unter Eheleuten, welcher im Geltungsbereich des preussischen Allgemeinen Landrechts für die Frau zwar Befugnisse, nicht aber Verbindlichkeiten schafft, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenat, vom 10. März d. J., nicht stempelpllichtig.

[Tschinen.] Durch den Fleißbesucher Peusfeld wurden gestern Abend in einem von einem hiesigen Fleißmeister geschlachteten Schweine zahlreich Tschinen gefunden. Das Fleisch wurde nach Vorbericht unter polizeilicher Aufsicht zum Genuss durch Menschen unbrauchbar gemacht.

[Neues Boot.] Für den Überflus Trafalgar lange gestern auf Station Trotha ein neues Boot an. Dasselbe, ein Dollen-Rennboot, ist 42 Fuß lang und hat nur ein Gewicht von 140 Pfund; die dazu gehörigen vier Ruder wiegen noch 20 Pfund. Das Boot ist in der Schiffsbauerei von Heilmann in Hamburg verfertigt und ist von Eberholz hergestellt. Die innere Einrichtung desselben ist sehr elegant, die fünf Eise sind fogenannte Gleistisse. Im Ganzen kostet das Fahrzeug etwas über 600 A. Sonntag früh 6 Uhr wird es im Hühnerfischen Restaurationsgarten in Trotha vom Stapel gelassen. Bei der demnächst vorgemerkten Taufe wird das Boot den Namen 'Schwalbe' erhalten.

Summarische Uebersicht der an unserer Universität Halle-Wittenberg immatriculirten Studenten.

Im Wintersemester 1883/84 sind immatriculirt gewesen 1544. Nach Aufstellung der betreffenden Nachweise wurden noch immatriculirt 11, zusammen 1555. Davon sind abgegangen 439. Es sind demnach geblieben 1116. Dazu sind in diesem Semester gekommen 477. Die Gesamtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt daher 1593. Die theologische Fakultät zählt Preußen 518, Nichtpreußen 74, zusammen 592. Die juristische Fakultät zählt Preußen 109, Nichtpreußen 11, zusammen 120. Die medicinische Fakultät zählt Preußen 250, Nichtpreußen 32, zusammen 282. Die philosophische Fakultät zählt: a) Preußen mit dem Zeugniß des Reife 327, b) Preußen ohne Zeugniß der Reife auf Grund des § 3 der Vorschriften von 1. October 1879 117, zusammen 444, c) Nichtpreußen 156, zusammen 599. Außer diesen immatriculirten 1593 Studirenden besuchen die Universität als Hospitanten 33. Es nehmen mithin an den Vorlesungen überhaupt 1626.

Standesamt Halle. Meldung vom 23. Mai.

Aufgeboren: Der Arbeiter Ignaz Praybylek, II. Vereinsstr. 1, und Marianne Kurawski, Pfäferschke 8. — Der Kaufmann Gustav Albert Max Rortig, Halle, und Emma Dorothea Sophie Conrad, Markt-Altenleben. — Der Tischler Paul Alfred Josef Hellauer und Bertha Hulda Poller, Leipzig. — Der Kaufmann Friedrich Carl Otto Hühliche, Halle, und Auguste Anna Georgi, Giebichenstein. Geboren: Dem Handarbeiter Franz Wetters, große Steinstr. 13, eine T., Franziska Theresia. — Dem Zimmermann Albert Hader, Hermannstr. 19, ein S., Friedrich Wilhelm Albert. — Dem Kaufmann Hermann Hartig, Leipzigerstr. 40, ein S., Curt. — Dem Zimmermann Karl Kühner, Spitze 32, eine T., Anna Marie Elisabeth. — Dem Maler Maximilian Bauer, Fleißberg, 45, ein S., Alexander Maximilian. — Dem Maler Emil Wietek, II. Steinstr. 1, eine T., Anna Clara Elsa. — Dem Maler Friedrich Boehmer, Kapellengasse 2, ein S., Friedrich Carl. — Dem Maler Theodor Oppendieck, gr. Ulrichstr. 26, ein S., Fritz Carl Max. — Dem Fabrikarbeiter Gottfried Koch, Gärtenstraße 9, eine T., Martha Gertrud. — Dem Kaufmann Hugo Haade, gr. Klausstraße 16, eine T., Catharina Johanna. — Dem Schlosser Heinrich Bollmering, II. Ulrichstr. 13, ein S., Alfons Walbert Alfred. — Dem Arbeiter Josef Antz, Raffineriestr. 7, eine T., Anna Catharina. — Dem Hausdiener Ludwig Götzke, II. Sandberg 15, ein S., Oskar Max. — Dem Kassellan Friedrich Ehrenberg, Königsplatz 1, eine

Lochter, Margarethe Anna Dorothee Therese Friederike. — Zwei unehel. S. und unehel. T., Erb-, Justitut. Gestorben: Des Hofkammerer Carl Goltz Sohn Walther, 6 M. 8 T., Krämpfe, alter Markt 32. — Die Wittve Louise Weder geb. Krause, 74 J. 10 M. 7 T., Herzlähmung, Wödenplan 2. — Der Handelsmann Max Wille, 33 J. 5 M. 16 T., Tabes dorsalis, Mittelwache 3. — Des Mechanikus Friedrich Hombow 4, 4 T., Schwäche, H. Ulrichstraße 7. — Der Maler August Eisenberg, 58 J. 11 M. 17 T., Lungenerkrankung, Epize 3. — Der Diätar Franz Louis Wilmmer, 57 J. 6 M. 22 T., Herzlähmung, Wödenplan 2. — Des Lithographen Blasius Spitzhant Ehefrau Henriette geb. Witzel, 38 J. 5 M. 16 T., Graviditas extraneura, Schulgasse 1. — Des Maurer Carl Gläubig S. Alwin, 3 M. 7 T., Gehirnerkrankung, Nantwitzerstraße 23. — Der Bremmmeister August Leddorf, 49 J. 5 M. 17 T., Bauchfellentzündung, Klinit.

Stadensamt Giebichenstein.

Meldung vom 21. Mai. Aufgeboren: Der Kaufmann F. R. D. Witzel, Halle, und A. A. Geertz, Burgstraße 40. Geboren: Dem Handarbeiter E. H. Keller ein S., Reilstraße 41. Meldung vom 23. Mai. Geboren: Dem Maschinenkloster B. Rosa ein S., Wödenplan 9. Dem Handarbeiter F. C. Krumm ein S., Wödenplan 33. Dem Handelsmann J. F. Stuger ein S., Brunnenstraße 10. Dem Fabrikarbeiter F. C. Stroh ein S., Wödenplan 4. Dem Buchbinder H. D. Meyer ein S., Triftstraße 24. Gestorben: Des Handarbeiter C. E. Kell S., 8 M. 7 T., Augenentzündung, Wödenplan 9.

Stadensamt Trotha.

Aufgeboren: Am 20. Mai der Eisenreher Ernst Köpfer und Alwine Geier, Seeben. Geschlechte: Am 11. Mai der Schlosser Karl Vortzig und Marie Wendenburg, Trotha. Geboren: Am 16. Mai dem Arbeiter Christian Hofmann, Zwillingssöhne, Trotha. — Dem Felzer Hermann Jahn, eine T., Trotha. — Am 18. Mai dem Zimmermann Ludwig Beter, Zwillingssöhne, Trotha. — Am 19. Mai dem Arbeiter Ludwig Scheibe, eine T., Seeben. Gestorben: Am 10. Mai die Wittve Watrodt, Louise geb. Steinmüller, 57 J., Lebergeschwüre, Seeben. — Am 15. Mai des Arbeiter Karl Harre T., todtgeboren, Trotha. — Am 19. Mai des Arbeiter Friedrich Schneider S. Friedrich, 10 M. 18 T., Krämpfe, Trotha.

Kirchliche Anzeigen.

St. A. S. Franzen: Den 10. Mai der Mechaniker Halle mit Ch. A. C. B. Grundmann. — Der Gehilgehe Köhler mit M. C. Bergmann. **Ulrichsparochie:** Den 8. Mai der Kaufmann Schindler in Nieder-Wödenplan mit M. H. H. Radloff. — Den 11. der Maschinenmeister Peter mit Ch. H. A. Lohmann. **Moritzparochie:** Den 7. Mai der Rentier Kaufmann in Dessau mit A. Krause. — Den 10. der Dachdecker Schmidt mit H. F. S. Brode. — Den 11. der Seller Kampf mit H. B. Wödenplan. — Den 12. der Instrumentenmacher Wödenplan mit A. Schreiber geb. Joch. **Domsirke:** Den 11. Mai der Schneider Vogel mit S. A. Wödenplan. **Neumarkt:** Den 10. Mai der Fleischer Wödenplan mit F. A. Hiltnermann. — Der Restaurateur Schmidt mit A. H. S. Wödenplan. — Der Silberarbeiter Frisch mit M. A. Schepel. — Der Fabrikarbeiter Schmidt mit M. H. Wödenplan. **Glauchau:** Den 10. Mai der Maurer Gehardt mit M. P. W. Schampke. — Der Eisenhändler Schumann mit M. R. Koch. — Den 11. der Former Krutz mit F. A. Schneider. — Den 12. der Silberarbeiter Wödenplan mit H. G. Schmidt. **Katholische Kirche:** Den 7. Mai der Handelsmann Hilberthal mit M. Spiller in Trotha. — Den 9. der Maler Baumhöf mit Alwine Glind in Wödenplan.

Helmbitz.

Ju. H. S. Franzen: Den 8. Oktober 1883 dem Tapezierer John ein S., Wödenplan. — Den 18. Januar 1884 dem Handarbeiter Geier ein S., Wödenplan. — Dem Tischlermeister Franz ein S., Friedrich Karl. — Den 6. Februar dem Schuhmacherehefrau Alwine eine T., Wödenplan. — Den 10. März dem Handarbeiter Lange ein S., Wödenplan. **Ulrichsparochie:** Den 8. September 1883 dem Instrumentenmacher Dörmann ein S., Adolf Wilhelm Wödenplan. — Den 24. Oktober dem Schlosser Viehmann ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 18. Dezember dem Schmied Walter eine T., Emma Anna. — Den 6. Januar 1884 dem Schmied Brinow eine T., Amalie Emilie Martha. — Den 20. dem Schmied Schmidt ein S., Otto Paul. — Den 23. dem Handarbeiter Schwarz ein S., Albert. — Den 31. dem Stations-Diener Elze ein S., Franz Robert Gultau. — Den 13. Februar dem Kaufmann Dreßler eine T., Frieda. — Den 10. März dem Gehilgehe Geard ein S., Friedrich Oskar Hermann. — Den 25. dem Sattler Reich ein S., Steigried Johannes. **Moritzparochie:** Den 25. Dezember 1883 dem Weigenermeister Ulrich ein S., Wilhelm Paul. — Den 2. März 1884 dem Maurermeister Geier ein S., Johannes Mar. Adolf. — Den 18. dem Schuhmacherehefrau Emma eine T., Emma Clara. — Den 19. dem Schuhmacherehefrau Emma eine T., Anna Susanne Martha. **Entbindungsj. Justitut:** Den 3. Mai dem Stellmacher Wödenplan in Wödenplan eine T., Clara Emma. — Den 4. dem Fleischer Ludwig ein S., Alfred Hans Franz. — Ein unehel. S., Wödenplan. — Ein unehel. S., Friedrich Arthur. — Den 5. ein unehel. S., Dito Paul. **Domsirke:** Den 6. April dem Tischler Andag ein S., Friedrich Alfred. — Den 15. dem Fabrikarbeiter Wödenplan ein S., Ernst Albert Hermann. **Neumarkt:** Den 9. Dezember 1883 dem Müller Feincke eine T., Margarete Elze. — Den 2. März 1884 dem Handarbeiter Wagner eine T., Marie Sophie Emilie. — Den 4. dem Schlosser Reide ein S., Hieronymus Wilhelm Heinrich. — Den 8. Januar dem Steinhauser Faustel eine T., Margarete Clara. — Den 9. ein unehel. S., Franz Eberhard Wödenplan. — Den 18. Februar dem Zimmermann Pfeiffer ein S., Otto Gultau. — Den 19. dem Tischler Soag ein S., Karl Hermann Richard. **Glauchau:** Den 19. November 1883 dem Handarbeiter Stett ein S., Karl Robert Mar. — Den 31. Januar 1884 dem Drechsler Hiltchen eine T., Anna Franziska Frieda. — Den 1. Februar dem Weigenermeister Stephan ein S., Karl Bruno. — Den 24. dem Schweißerehefrau Soag ein S., Wilhelm Andreas Arthur. — Den 13. März dem Zugführer Bantelmann ein S., Dito Paul. — Den 19. dem Bäcker Schmidt eine T., Alwine Anna Dorothee

Charlotta. — Den 5. April dem Buchbinder Köhler ein S., Gultau Dito Martin. **Katholische Kirche:** Den 20. März dem Bauschmiedergewerme ein S., Wilhelm Karl Hermann Jacob. — Den 1. April dem Sattlerehefrau Zimmerer eine T., Marie Charlotte. — Den 3. dem Tischlermeister Soag ein S., Karl Johann Peter Nikolaus. — Den 6. dem Schmiederehefrau Soag eine T., Frieda Agnes. — Den 19. ein unehel. S., Eberhard Stammlaus. — Den 20. dem Oberpostdirektions-Sekretär Wödenplan ein S., Otto Wilhelm. — Den 1. Mai eine unehel. T., Anna.

Personals-Cronik.

Personal-Veränderungen und Oberlandesgerichte bei den Justizbehörden im Departement des Oberlandesgerichts in Naumburg o/S. Der Senatspräsident Lessendorff in Königsberg i. Pr. ist in gleicher Eigenschaft an das Oberlandesgericht in Naumburg o/S. versetzt und der Landrichter Dr. Holzgrewen aus Magdeburg zum Oberlandesgerichts-Rath in Naumburg o/S. ernannt. Der Landgerichts-Präsident Petzsch in Neu-Stalpin ist an das Landgericht in Magdeburg versetzt. Oben sind verlesen und zwar: dem Landgerichts-Präsidenten Stumm in Magdeburg bei dem Landrichter in den Aufträgen der Richter Albrechten zweiter Klasse mit Eisenlauf, dem Amtsgerichts-Rath Böding in Jütz bei gleicher Veranlassung der Richter Albrechten dritter Klasse mit der Schelle und dem Amtsgerichts-Rath Wöppel in Wittenberg aus Anlass seines Dienstjubiläum der Richter Albrechten vierter Klasse. Der Amtsrichter Meier in Barchy ist an das Landgericht in Budau versetzt. Der Gerichtsassessor Bonte ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Wödenplan i. S. ernannt. Dem Amtsrichter v. Bamberg in Burg ist behufs leiberrichts in die kirchliche Verwaltung die nachgeordnete Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Der Rechtsanwält Notar in Wödenplan i. S. ist zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts in Naumburg o/S. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wödenplan i. S. ernannt. Als Notar ist ernannt: dem Rechtsanwält und Notar Substant Wödenplan in Eisenlauf (wie dem Rechtsanwält und Notar Wödenplan in Eisenlauf). In der Referendar v. Dieß und Wödenplan behufs leiberrichts zur Verwaltung und dem Referendar Oebel. Der Referendar Grottel ist behufs leiberrichts in das Departement des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M. aus dem Naumburger Departement entlassen. Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Richard Frhr. v. Elmendorff, Julius Gottschalk, Georg Gump, Dito Kunz, Hermann Bolzmer und Friedrich Wödenplan.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Jedem Kenner der Heine'schen Dichtung ist auch jene mysteriöse Persönlichkeit bekannt, an welche Heine unter dem Namen „Mouche“ seine ergreifendsten Lyrikgedichte gerichtet hat. Die Mouche, deren wahrer Name Camilla Selben lautet, war damals, als Heine ihr diese Liebesworte widmete, ein junges Mädchen, welches sich von seiner tiefen Verehrung für den Dichter dazu hatte bestimmen lassen, ihm während des letzten Jahres seines Lebens Freundin und Gesellschafterin, Vorleserin und Krankenpflegerin zu sein. Heine hat sie damit belohnt, daß er sie unverwundlich gemacht hat. Aber nicht bloss ihr Verhältnis zu Heine, sondern auch ihre sonstigen Lebensschicksale und ihr geistiger Entwicklungsgang, der Camilla Selben zu einer angesehenen literarischen Stellung in Frankreich verholfen hat, trugen dazu bei, sie zu einer besonders ausgezeichneten Persönlichkeit zu machen. Es wird den Lesern aus diesen Grunde von besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß Camilla Selben, eine naturalisirte Französin, gegenwärtig in „Schorer's Familienblatt“ ihre an Wödenplan reiche Lebensgeschichte erzählt, die Dr. Eugen Sierke in deutscher Sprache herausgibt.

Vermischtes.

Berlin, 23. Mai. Ein Eisenbahnschaffner war von seiner Frau gerichtlich geschieden und als allein schuldiger Theil angeklagt worden, seine Frau standesgemäß zu alimentiren. Ueber die Höhe des Verpflegungsgeldes hatte das Gericht nicht erkannt, und so kam es zu Differenzen zwischen dem Parteien, da der Schaffner mit Rücksicht auf sein geringes Einkommen nur 18 M. monatlich zum Unterhalt seiner Frau geben wollte, während diese 40 M. für den Monat beanspruchte. Sie wurde gegen ihren Mann bei dem hiesigen Landgericht I. flagbar. Auf Antrag des Beklagten wurden zwei Eisenbahnschaffner darüber vernommen, welche Summe zum standesgemäßen Lebensunterhalt der Frau eines Schaffners erforderlich wäre. Der eine hielt eine monatliche Unterstützung von 18 M., der andere eine solche von 24 M. für ausreichend. Nunmehr verstand sich der Beklagte dazu, der Klägerin letzteren Satz zu bewilligen, und als die Klägerin auf der monatlichen Unterstützung von 40 M. bestand, machte der Beklagte geltend, daß nach der in Frage kommenden Landvertheilung Bestimmung der Gerichtshof nicht mehr als 24 M. der Klägerin zubilligen dürfte, da zum Besuche der Ermittlung eines standesgemäßen Unterhalts für die Frau der Mann standesgenossen vorzuziehen dürfte und der Bescheid des Richters zwischen dem Gutachten der standesgenossen den Ausschlag zu geben hätte. Der Gerichtshof hielt sich jedoch durch diesen Passus nicht für gebunden, er erklärte in der Gesetzesstelle nur den Zweck einer Information für den Richter und verurtheilte den Beklagten, seiner Frau den Monat 40 M. zu zahlen.

London, 21. Mai.

Die „Heilsarmee“ wird nunmehr auch eine Kriegsflootte besitzen. „General“ Booth verlangt zu diesem Bespise am Sonnabend voriger Woche einen Betrag von 10 000 Pfund; statt dessen sind ihm binnen fünf Tagen 12 000 Pfund zugegangen und er geht sofort einen Dampfer zu chartern, um mit den Operationen der Heilsflotte zu beginnen. — [Die Heilsarmee] hielt dieser Tage in Ely Hall in London eine große Parade der „geretteten Kaufbolde“ ab. „General“ Booth kündigte an, daß die „Freit-

bare Christenheit“, wie er die Heilsarmee nannte, ihren Kampf mit dem Teufel unbehindert um Alles, was die Freunde des Satans sagen mögen, fortsetzen werde. Es solle jetzt auch eine „Heilsmarine“ errichtet werden, um den Matriosen mit ganzen Freizeiten zu Seile zu rüden, und dazu brauche er 10 000 Pfund, die sofort gesammelt werden müßten. Was die Heilsarmee geleistet, das zeige das Bataillon, das jetzt in vollem Glanze des Heils zu seiner Rechten stände, während jeder Soldat derselben früher allen Lasten ergehen war und alle Verbrechen, den Mord ausgenommen, begangen hatte. Die „Geretteten“ traten nun einzeln hervor, schilderten ihre frühere Verbrechenverlaufbahn, ihre Trunksucht u. d. h. ihre Rettung durch die Heilsarmee. Unter diesen nunmehrigen Zugendgenossen und Tagesheben war u. A. der „frumme Philipp“, der frühere Schredon von Camberwell; der „alte Schmap“, der früher, wie er erklärte, „trant, wenn er nicht faß, und faß, wenn er nicht trant“, die „Jungfrau von Devonshire“, die es jetzt bereits zum Lieutenant gebracht hat. Der „schwarze Wödenplan“, ein Nezer, gab seine Erlebnisse auf der Verbrechenverlaufbahn bekannt, und die Erzählungen von der wunderbaren Rettung durch die Heilsarmee wurden mit lauter „Achtungsalven“ und Ausrufen begrüßt. Als der Enthufiasmus der nach Aufzählung zahlender Verfallungen seinen Höhepunkt erreicht hatte, begannen die Sammlungen für die „Heilsmarine“ und ergaben in wenigen Minuten 6000 Pfund (darunter drei Banknoten zu 1000 Pfund, eine Note auf 500 Pfund, zwei auf 250 Pfund, eine auf 200 Pfund, dann mehrere 150 Pfund, 100 Pfund, und 50 Pfund-Noten). General Booth erklärte sich jedoch damit nicht zufrieden; er wolle die Arme jedoch zuerst das Abendrot offen haben. Dies geschah denn auch, und die nach dem Nachmittags abermals eingeleiteten Sammlungen ergaben das gewünschte Resultat, worauf die Arme im Triumph nach ihren Kasernen abmarchierte.

— [Graf Herbert Bismard], Legationsrath bei der deutschen Botschaft in St. Petersburg, hat vor einigen Tagen, von dem Legationssekretär Bringen Albrecht begleitet, dem russischen Flügeladjutanten Baron Ungers-Steinberg auf dessen bei Real behagliche Gute Carl einen Besuch abgestattet, über den der „Neu. Beobachter“ u. A. Folgendes berichtet: Nachdem das Dejeuner in Hart eingenommen, führten Bismard und Gäfte nach Real, um einer Einladung des Landwirthes Baron Nestlill zum Dinner Folge zu leisten und am Abend die alte, ehrwürdige Hofkapelle ein wenig in Augenschein zu nehmen. Auf dieser Handfahrt wurde in Petersburg's Meierfeld, dem „füßen Loth“, Halt gemacht, dort die kleine Stube mit den bekannten Wandmalereien in Augenschein genommen und natürlich auch die Junge mit einem Tropfen beschnitten, wobei der Wirth den Gästen seinen Kellers Kellereien freudigen durfte. Dafür hatte derselbe aber auch die Ehre, vom Grafen Bismard mit einem kleinen Blumensträußchen, das bis dahin dessen Knospoff im Noth geblieben, als Angebinde bedacht zu werden. Aus dem „füßen Loth“ begaben sich Graf Bismard und Prinz Raltior in Gesellschaft des Barons Ungers-Steinberg, des Landwirths Nestlill-Gemarm (jun.), des Kammerherrn B. v. Vaggehoffmuth und dessen Bruders, des Besitzers von Saaf, des Erb. Nic. Koch, in das sogenannte Schwarzhauptershaus, in dessen Zur der deutsche Konjul Andreas Koch die Anfsammlung geleitet erwartete, um sie in der unteren großen Saal zu geleiten, dessen Kaiserbilder betrachtet wurden. Danach schritt man die Treppe hinauf in den oberen Saal, in dessen hellleuchtenden Räume auf einem rothbelegten Tische die historisch werthvollen Silbergefäße und Tringgefäße, darunter Geschenke von mehreren Kaiserin, die, wie Peter der Große, Alexander I. und Nikolai I., auch zu den Schwarzhaupter-Brüden zählen, aufgestellt waren. Das Schwarzhaupter-Corps wurde repräsentirt von seinem Mittelmeister Malinger und dem Schatzmeister L. F. Petersen, von denen Ersterer dem Grafen die Wanddecorationen zeigte und erklärte. Unter den Wanddecorationen erragte des Grafen Beifall vor allen der Schrein, dessen Inneres die werthvollen Altkarbid aus dem zerstörten Brigittenkloster birgt, vor denen der Graf lange Zeit bewundernd stand. Während dessen war der gewandige silberne Peter-Potal mit golden strahlendem Heilmann, Arienfeines-Geld, 1874er Auslese, gefüllt und darauf vom Mittelmeister Malinger dem Grafen mit kurzer Ansprache der Willkommengruß freudig. Graf Bismard ergriff den Potal und trant „auf das Wohl der Herren, die ihn so freundlich hier empfangen“, wonach der Potal dem Bringen Raltior überreicht wurde und dann die Kunde weiter machte. Die Gäste beschnitten nun den Silberbecher und ließen sich jedes Stück desselben eingehend vom Schatzmeister Petersen erläutern. Als der zum zweiten Male gefüllte Becher zu freier begaun, kostete Graf Bismard vom Inhalt desselben und erkundigte sich nach der Herkunft des ihm so wundervoll mundenen Nasses, worüber man ihm bereitwillig Auskunft ertheilte. — „Arienfeiner, ah, meine Herren, sehr gut, optime. Sie kennen doch das alte Lied, das diesen Nebenjaht vertheiligt.“ Und der Graf reichte:

Wenn ich einmal der Dergott wär,
Wein Götter wär Dost.
Ich nähme meine Mänschheit her
Und laß ich großes Paß,
Ein Paß so groß wöhl wie die Welt,
Ein Meer göß ich hinein,
Von einem bis zum andern Welt
Soll Arienfeiner Wein.

In ähnlicher ungemüthlicher Unterhaltung geriet sich der Graf und der Prinz, durchglätteten das Bruderbild, betrachteten die eigenhändigen Einzeichnungen der Kaiser, die Namensunterzeichner der einzigen Schmelzer des Korps, der jetzt regierenden Kaiserin Maria Feodorowna, welche 1871, als sie Real besuchte, in den Verband eingetreten war, — und schrieben sich schließlich gleichfalls als Schwarzhaupter ein: 30. April 1884. Graf H. Bismard. Max Prinz Raltior. Da die Zeit bereits vorgeschritten war und der Zeiger der Uhr schon auf ein Viertel zehn wies, so erfolgte der Aufbruch.

[Frau von Kolumine] findet nun auch ihre Witter in der Presse. Der „Pamb. Korresp.“ bringt die folgende Mitteilung: Aus Schweden wird über die Dame geschrieben: Frau Alexandrine Kolumine, geborene Gräfin von Hutten-Capla, ist für einen Theil der Bevölkerung Schwedens eine keineswegs neue Bekanntschaft, sondern ein Jeder, der die Hof- und Amaranthpflanze in Stockholm besuchte, kannte auch die Gräfin Hutten als eine der drei Grazien, welche dem Hof Oscar II. zierten. Die Familie der Frau Kolumine stammt von dem Reformationshelden Ulrich von Hutten (1), während der zweite Name Capla (das Femininum von Capli), eine Uebersetzung des deutschen Namens Hutten (Hut) ist. Die Gräfin kam bereits als junges Mädchen auf ihrer Mutter und einer älteren Schwester nach Stockholm. Beide Töchter waren Schwärmer ersten Ranges, die allgemeine Bewunderung fanden. Sie werden sogar als solche bezeichnet in einem Zeitungsartikel, der, in Armenien überjetzt, seinen Weg in ein in Konstantinopel erscheinendes Blatt gefunden hat. Die jungen Mädchen tauchten in Stockholm auf gleich Meteor und verwandelten auch wie solche. Die ältere derselben vermählte sich mit einem Fürsten Wedde bei der österreichischen Gesandtschaft und starb kurze Zeit darauf, während die jüngere nach einiger Zeit als Gemalin eines russischen Gesandtschaftssekretärs Kolumine wieder in Stockholm erschien. Während der auf ihre Vermählung folgenden Zeit erwarb sie sich den Namen „einer der drei Grazien“; der durch sie eingenommene Platz ist bisher nicht wieder ausgefüllt worden. Madame Kolumine ging stets sehr einfach gekleidet. Man konnte an ihr vorbeigehen, ohne auf sie aufmerksam zu werden, hatte man sie aber erst einmal angeblickt, so vergaß man ihre Lage nicht so leicht. In ihrer Haltung und ihrem Gang befand sich etwas unvergleichlich Feines und Distinktion; ein alter Gelehrter Frankreich stellte sie in dieser Beziehung allen anderen Damen der höheren Gesellschaft voran. Trotzdem wird erzählt, daß Frau Kolumine ihre stets vorzüglich passenden Kleider selbst anfertigte; auf den Hofballen bildeten ihren eigenen Schmuck gewöhnlich nur ein Halsband von weißen Perlen und ein Schmuck von Taufsteinen im bunten Haar. Im Jahre 1881 verließ Frau Kolumine die Hauptstadt Schwedens. So weit der „Pamb. Korresp.“ Während ihres Weimarer Aufenthaltes genoss Frau von Kolumine bei Hofe einer großen Beliebtheit und wurde mannichfach bevorzugt. Dagegen erscheint der Aufenthalt des Kolumine'schen Ehepaares in Bern, wenn die skurrilen Erzählungen auch nur amorphend begründet sind, ein ungemein bewegter gewesen zu sein.

[Rede geprüngenes Schiff.] Die „B. B.-Z.“ bringt folgende Mitteilung aus Kiel: Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß die Korvette „Leipzig“ in der Nähe von Singapur aufgelaufen und lost gesunken sei. Wir registriren lediglich dieses Gerücht als solches, seine Richtigkeit bleibt aber abzuwarten. Dazu bemerkt die „Kreuzzeitung“: Da diese Nachricht wahr oder unrichtig ist, wissen wir nicht. Nach einem uns früher zugegangenen Privattelegramm war die Korvette „Leipzig“, Seebataillon-Schiffskapitän, Kommandant Korvettenkapitän Herbst, am 28. April in Singapur eingetroffen. Dasselbe war bis jetzt auf der ostasiatischen Station stationiert gewesen und sollte von der Korvette „Strion Walbert“, Kommandant zur See Wenning, die am 25. April in Singapur eingetroffen war, abgelöst werden; im Herbst d. J. sollte die „Leipzig“ nach Kiel zurückkehren. Die „Leipzig“ machte bekanntlich im Oktober v. J. von Nagasaki aus die Expedition nach Korea, von welcher sie gegen Ende des Jahres nach Hongkong zurückkehrte. Am 11. März ging sie von dort nach Manila, hat aber dann nicht die Reise nach dem Kap fortgesetzt, sondern hat Singapur angelaufen und ist dort verblieben. Da die Abführung durch den „Strion Walbert“ erfolgt ist und die Befriedigungen für die „Leipzig“ nach dem letzten amtlichen Bericht über die Schiffsbewegungen ohne Feststellung des Endtermins wieder nach Singapur zu rücken ist, während anfänglich dieselben bereits im April für die Korvette nach der Kapstadt gingen, so müssen besondere Gründe die Korvette in Singapur zurückhalten. Die „Leipzig“ ist als ein schnelles und hartes Schiff gefährt, ist beim „Bulcan“ zu Brodow erbaut, wo sie im September 1875 vom Stapel gelassen wurde. Der Schiffskörper ist aus Eisen hergestellt, aber mit einer doppelten Lage von Holz bekleidet und dann mit Kupferblech versehen.

[Einlieberstod.] Ueber den Tod des Einliebers und Thürmatters Kreier auf dem Schloße Thierberg oberhalb Ruffstein wird berichtet, daß der 50jährige Mann, der mehr als 40 Jahre auf Thierberg verlebte hat, tod auf der Bank vor dem Kirchlein stand, mit dem Glodenstrange in der Hand, gefunden worden ist, nachdem er schon das Morgenrot in das Thal hinausgeschaut hatte. Genieß ein Einlieberstod, wie ihn der Poet sich nicht besser zurechtlegen könnte.

[Nektung der Pferde bei Feuergefähr.] Bei den in diesem Jahre so heftig auftretenden Gewittern erscheint es uns an der Zeit, einmal an die praktische Art der Nektung der Pferde bei Feuergefähr zu erinnern. Es ist eine bekannte Thatsache, daß es sehr schwer ist, Pferde zum Verlassen des Stalles zu bewegen, wenn ihnen der Feuerfchein eines brennenden Nebengebäudes entgegenleuchtet; es ist aber auch eine Sache der Erfahrung, daß Pferde gesattelt oder angeführt ohne Schwierigkeit den Stall verlassen. Reiter wird an dieses einfache Mittel gewöhnlich im Augenblicke der Gefahr nicht gedacht.

[Wie man Wasser lösen kann.] Würde man an irgend eine Hausfrau die Frage richten: „Madame, wissen Sie, wie man Wasser löst?“ so würde die Madame die Frage entweder für eine Beladigung, oder den Fragesteller für verrückt halten. Und doch wissen wir zu bekennen, daß es nur sehr wenige Hausfrauen giebt, die wissen, wie man Wasser löst. Charles Demonic, der berühmte New Yorker Dekorateur, erklärt nämlich: „Das Geheimnis des Wasserlösens besteht darin, daß man triefendes Wasser in einen sauberen, gut durchwärmten Reffel

gießt, das Wasser schnell hinein läßt und es dann für Thee oder Kaffee benutzt, ehe es verdorben ist. Läßt man dagegen das Wasser verdampfen und brodeln, bis alles gute Wasser als Dampf durch die Luft steigt und nur der mit Kalk und Eisen versetzte Niederschlag übrig bleibt, dann kann kein gesundheitsgemäßes Getränk aus demselben zubereitet werden. Solches Wasser ist gesundheitsgefährlich und sollte unter keinen Umständen benutzt werden.“

[Ueber den Sargel] freier die populäre Heiligkeit für Hamiphothie: „In den angestammten Gärten, welche der Pflanzung für die Küsse außerhalb der Stadt von der Stadt entfernt sein können meist kaum die Zeit erwarten, in welcher dieses zarte Gemüse wieder auf dem Tische vorkommt, und sie thun sich mühter sogar im Winter eine Oüte an dem theuren konservierten Sargel. Trodgen wird derselbe von manchen Personen nicht vertragen, und da häufig aus ungenügender Bekanntschaft mit dem Wesen des Sargels auf die Paragozische heilige Frage an uns gerichtet und Auskunft darüber verlangt wurde, ob Mieren- und Blasenkrante ihn vermeiden müssen oder ihn genießen dürfen, so wollen wir uns kurz darüber aussprechen. Zunächst ist bemerkt, daß der in unrenen Gärten gezogene Sargel von einer an Indien, Mexiko, namentlich im Alten Europa wildwachsenden Pflanze abstammt, von der es mehrere Arten giebt: Asparagus officinalis, Asparagus amarus u. s. w. Diese Pflanze gehört zu den Getreidpflanzen und war selber officinell, und zwar wurde sowohl die Wurzel verwandt, der jedoch der Sargel eigenthümlich, meistens Bekanntschaft, der Asparagus, wie auch die Sargelstacheln. Die Wurzel enthält ein gelbes Oel, dem die ältere Heiligkeit (berühmte) Eigenschaften zugeschrieben, während das in den Sargelstacheln befindliche Apurazin ein scharfer, bitterer harter Stoff gallische Beschwerden hervorruft und die Harnröhre gereizt, die Blase entzündet, die Nieren, aus den Harnwegen und Schollen heretores Geratit wurde bei Herzleiden, bei Wasserleiden und Blasenentzündungen angewandt. Als man später das Apurazin darstellte, lenzte, in Form von wasserlöslichen, geruchlosen, oder sehr lade und widerlich schmeckenden, rhombischen Säulen, wurde man dieses an, und zwar in Gaben von 0,05 bis 0,1 Gramm. Es ist bald wurde es aber als ein wenig verträgliches Mittel wieder bei Seite gelassen. Dann während Einige Verbesserung der Harnabsonderung bei Herz- und Nierenkrante und Beförderung der angestammten heiligkeit konstatirt konnten, ohne daß die Harnröhre gereizt wurde, wie dies bei manchen anderen anderen Mitteln der Fall ist, haben andere nur sehr geringe Wirkungen von demselben. Es liegt dies daran, daß der Sargel überaus nicht auf jeden Menschen gleich wirkt und aus diesem Grunde zantten sich die Ärzte schon vor Jahrhunderten über seine Wirkungen; der Eine nannte ihn „schönig“, der Andere „schlimm“, der Dritte hielt ihn für „verdammtschönig“, der Vierte für „heutredend“, der Fünfte für „die Harnabsonderung befördernd“, der Sechste sah nie eine Wirkung davon. Und diese Meinungsverschiedenheit dauert bis jetzt fort, eben nur deshalb, weil man der irrigen Meinung ist, daß ein und dasselbe Arzneimittel auch gleichartige Wirkungen bei allen Menschen hervorzurufen müßte. Substantiell man aber, so wird man finden, daß actuelle Sargelpräparate (Sintur oder Syrup) aus dem wilden Sargel oder aus bittter gewordenen Sprossen des Garten-sargels in der That bei manchen Personen zunächst eine Besserung, dann aber eine Besserung der Blase, eine Besserung der Nieren, von der dem Herrn einen eigenthümlichen Geruch annimmt, und daß bei Einzelnen sogar Blasensteine und Nierensteine eintreten. Ferner ergaben Versuche mit solchen Präparaten an Gefunden, neben den Geschmacks- und Magenirritationen, anfänglich starkes Herzflößen, später kaum spürbaren Beschlag, so wie Müdigkeit und Schenkenheit, was nur aber von Sargelpräparaten her, das sich eines anderen Grades entschieden nicht von der kultivirten Sargelstacheln. Das wirksame Apurazin so wenig wie der Bitterstoff befinden sich in größerer Menge in den Sprossen, welche wir als Gemüse verwenden. Beides entwidelt sich vömler erst dann, wenn die Sprossen die Erde an der Oberfläche durchbrochen haben. Die ersten Wirkungen kommen eben mehr dem wilden Sargel zu, dessen Sprossen keineswegs in der Erde, wie wir sie auf der Tafel lieben, hervorzuwachsen, und die veredelte Sargelstacheln hat durch die Kultur in ihrer Stützweise eine fast eben so wesentliche Abminderung erfahren, wie andere von ihnen als Nahrungsmittel verwendete Pflanzen, die, wie bekanntlich mehrere in Gärten gezogene Arten von Aconitum, gar nicht für die Arzneibereitung verwendet werden können. Außerdem ist man den Sargel ja nicht roß, sondern köstlich, wodurch offenbar eine weitere Abminderung seiner an und für sich geringen giftigen Eigenschaften herbeiführt wird. Eine sorgsame Kultur, die nicht nur in allen großen Mengen gesunden, nütigen. Anders in Säulen, namentlich in Italien. Wer dort in Solis den ungeschält servierten und offenbar aus Asparagus amarus kultivirten Sargel jemals durch seine Zähne gegessen hat, der versteht wohl, daß die Duree seines Mundes, schon des letzteren Geschmacks halber, auf diese Heiligkeitseigenschaft genieschender.

[Professor Jäger und seine „Haarpillen“.] Das „Neue Stuttgart, Tageblatt“ erhält von dem „Seelenrieder“ Jäger einen Prospekt über seine Haarpillen, worin von den Experimenten, die er mit dieser „Haartrapez in homöopathischer Verdünnung“ machte, Folgendes folgt: 1) Neuralanalytische, unter Einwirkung des Dunstes einer weingehaltigen Potenz vorgenommene Prüfung der Haare zahlreicher verschiedener Personen mit folgendem Ergebnis: während ein Theil derselben sich indifferent erwies, andere, namentlich solcher frakter Personen, sogar einen Nahrungseffekt angiebt, konstatirte ich an einer dritten Gruppe ganz entgegengesetzte, theilweise sehr hochgradige Beladungseffekte. 2) Schmalzanalyse, angefertigt mit Wein und Bierorten an mehreren Hunderten von Personen, da diese seit zwei Jahren eine regelmäßige Demonstration in meinen Vorlesungen an Polytechnikum und in Jülich, so wie bei der Zuhörerzahl meiner ausmündigen öffentlichen Vorträge über die Dürftigkeit bilden, mit folgendem Ergebnis: Haarpillen von ganz gefunden weiblichen Personen machen die Getränke besonders für männliche Personen, aber auch für weibliche milder und ganz entgegengesetzt wohlbeladener (weniger beladener und weniger magenerberend). Haarpillen von ganz gefunden männlichen Personen machen die Getränke für beide Geschlechter härter und kräftiger im Geschmack und erhöhen denselben die Wohlbeladungseffekte. Dabei zeigte sich aber der idiosyncrasische Unterschied, a. daß man nicht bei jedem Individuum mit dem Haar einer bestimmten Person die gleiche Wirkung hervorbringen vermag, daß bei unter den Personen derselben Art ein Unterschied war; mit ihnen konnten die Getränke nur für eine geringe Individuenzahl verbessert werden, während einige auf die überwiegende Mehrzahl der Versuchspersonen wirkten. Das Verhalten dieser Getränkebeladung durch Haardunst habe ich „Sammelfrucht“ genannt und dieselbe Patientengruppe in fünf Gruppen unterteilt. Die erste Gruppe hatte folgendes Ergebnis: Das als Nr. 1. etikettirte, von einer durchaus gefunden, besonders mit vorzüglicher Verdauung begabten Frau mittleren Alters (namende Anthropin (Wienhandl), das bei Getränkebeladung namentlich bei Männern mittleren und höheren Alters der angestammten „Wasser“, bei Kindern ältere eine bis zur Fäulnis gehende Abminderung des Getränkegeschmacks erzielte, erwies sich als beifällig erlesen bei alten und chronischen Magenleiden, besonders bei durch Speise und Trank verdorbenen Magen (auch Rauch- und Raupen- und auch bei weichen Magen, allerdings nicht bei allen, aber bei so vielen Personen vertriebenes Alter und Geschlecht, so sogar differenter Race, daß die Wohlbeladungseffekte des Erfolges groß genug ist, um dasselbe weiteren Kreisen zu bieten. Anthropin Nr. 11. kommt von Haar des renommirten Schweißläuses in Europa, einen jungen Mann von außerordentlicher physischer Kräftigkeit. Dieses Anthropin erzeugt die Wohlbeladung, vermindert aber

mäßige Schweißbildung, vertreibt die Müdigkeit, erleichtert das Aufnehmen von Fett oder fäulend Schweißig, Schwermüdigkeit und namentlich Kräftigkeiten verdrängt, ist, besonders lade bei alten Leuten. Für Getränkebeladung empföhlt es sich nicht, u. s. w. Guten Appetit.

[Von einem der Soziatäre des „Deutschen Theaters“], zu dessen Glanzleistungen beifällig der „Toll“ zählt, wird dem „Deutsch. Mont.-Bl.“ folgendes ergößliche Gesehichtchen mitgeteilt. Dieser Künstler galistete einst in der genannten Rolle am Stadttheater zu S. In der Schlußszene des dritten Aktes hat Gehler auf die Worte Vertha's: „Scherz nicht, o Herr, mit diesen armen Leuten!“ zu erwidern: „Aber sagt Euch, daß ich scherze?“ — und nach einem über ihn herabhängenden Baumzweig greifend, gegen Toll gewandt, fortfahrend: „Hier ist der Apfel.“ Man verzege wärtige sich nun die Verlegenheit des Landvogs und die Bestürzung des amovenden Schweißzerfalls, als wieder an der bezeichneten, noch an einer anderen Stelle des Baumes der Apfel zu finden ist. „Dann weiter, schaff mir den Apfel!“ ruft Gehler halb laut in die Coullie und fährt in seiner Rolle fort: „Man made Raum“ — (Hundstott von einem Requisiteur). „Er nehme seine Waite“ — (Den Schuß erkorde ich). „Wies Brauch ist?“ — (Meine ganze Scene ist verpunst). „Achtig Schritze geh' ich ihm“ — (Sehen Sie mal, Striesche, wo der inarme Apfel ist.). „Er rühnte sich — auf ihrer — Hundert — seinen — Mann — zu treffen“ — (Was fange ich nur ohne Apfel an?). „Jetzt, Schütze — tritt“ — (Der Glende kommt mir nicht lebendig aus dem Theater). „und — seple — nicht“ — (Wenn nur die S. — fondie heute erst zu Ende wäre!). „das — — Ziel!“ Während Gehler, um nur Zeit zu gewinnen, solcher Art seine Rede auseinanderzerreut und, seine Aufregung nur schlecht verbergend, dem Toll, in Ermangelung eines Apfels, die geballte Faust entgegenstreckte, waren der Requisiteur, der Insipit und das übrige Theaterpersonal hinter der Scene in keiner geringeren Bewegung. Ueberall wurde der Apfel gesucht, doch der Apfel war und blieb verschunden. Was nun beginnen? Ein Apfelschiff ohne Apfel? Unthunbar! Der entscheidende Moment rückte aber inzwischen immer näher. — Das Publikum, dem die Veranlagung dieser Aufregung nicht verborgen bleiben konnte, wurde immer unruhiger. — Schon hat der kleine Teil die Worte zu sagen: „Frisch Vater, zeig's, daß Du ein Schütze bist“ — und kein Apfel! — Da, im Augenblicke der höchsten Noth kommt dem Requisiteur ein rettender Gedanke. Von der Nachmittagsvorstellung einer Hofe (es war ein Sonntag) war eine Citrone, welche der Komiker in der Rolle eines Weihenbitters benutzt hatte, noch zur Stelle. Diese Citrone hatte vom Requisiteur die erhabene Bestimmung, heute die Rolle des berühmten Apfels zu spielen. Triumph! . . . In geschickter Weise wurde die Zitronenabspenderin dem Landvogt in die Hände präntigt; nicht ohne Mühe wurde sie dem Kinde ab das Haupt gelegt (sie fiel einige Mal zur Erde), und nun konnte endlich der geprievete Schuß anstandslos von Statten gehen. Alles athmete erleichtert auf. Allerdings die sonst unspähbare Wirkung der herrlichen Scene nur vermindert, und nur in Rücksicht auf den Galt hatte das Publikum seine Lustlos bis dahin bemerkt. Als aber der höhere Leuthold mit Balphos die Worte sprach: „Das war ein Schuß! Davon wird man noch reden in den spätesten Zeiten!“ da war kein Halten mehr. Ein orkanartiger Heiterkeitssturm durchbrauste das Haus. . . . Dieser Schuß hat aber an jener Bühne in der That die Unsterblichkeit erlangt. Wenn von dem Schiller'schen Stück die Rede ist, dann spricht man daselbst noch heutigen Tages mit Bewunderung von — „Citronenschuß des Toll.“

[Ein Mensch von seltener Schlagfertigkeit] war der Wägenführer Dr. Hugo Müller. Im Feuilleton der „Post“ finden wir folgenden Beleg dazu: Mit ihm zugleich war ein junger Charakterdarsteller engagirt, der sich einer gemessenen lokalen Beliebtheit erfreute. Am Vorabend des israelitischen Verhörstages spielte der junge Mann, der Jude war, den „Frazz Moor“. Während er in der Garderobe damit beschäftigt war, sich anzukleiden, jagte er lächelnd zu den Kollegen: „Die Juden werden sich wohl ärgern, daß ich heute den „Frazz“ spiele.“ „Auch die Christen“, erwiderte Hugo Müller.

Doppelsinnige Verse: In Euch ist Stieglitz, Ihr Mamer, o firtwah, Ihr Frau'n, bei Eder und Ihr bleibet wandelbar.

Ich, Der hat sich gut bemüht, Wer Männermörner traut, Der hat auf Sand gebaut, Der hat auf Sand gebaut, Als schliefst ich kund, Stets was der Mann verließ, Die Hob' aus Frauenmund, Ein Aufschand leicht verließ, Der Sang von Wäberkreu, Es sei verdon't sinfort, Mit ist er, ewig neu! Der Spruch: Ein Mann, ein Wort! (Z. M.)

Telegraphische Nachrichten. Darumstadt, 23. Mai, Abends. Der Großherzog und die Prinzessin Elisabeth von Hessen sind heute Abend 10 Uhr von England wieder hier eingetroffen.

Paris, 23. Mai, Abends. Der Gesandtschaftsbericht über die Revision der Verfassung wird der Kammer morgen vom Ministerpräsidenten Ferry vorgelegt werden. Zwischen dem hierher gelangten Delegirten des Transvaalkaates und dem Vertreter der Regierung ist über die Grundlagen für einen Handelsvertrag ein vorläufiges Einvernehmen erzielt worden und haben sich die Delegirten des Transvaalkaates hierauf nach Amsterdam begeben.

Moskau, 23. Mai, Abends. Se. I. Hoheit der Prinz Wilhelm besichtigte heute Abend, von dem Generalgouverneur Fürsten Dolgorouki begleitet, das große Theater, in welchem zwar keine Vorstellung stattfand, in dem aber bei voller Beladung die prachtvollen Dekorationen aus der Oper. Das Leben für den Haren“ aufgeführt waren, und machte sodann eine Spazierfahrt durch die Stadt.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänig in Halle.

Submission.

Die Anlieferung von 1158 Tonnen Portland-Cement zur Erweiterung der Schanze zu Alsteden a. S. soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

Mittwoch den 4. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr im Bureau der hiesigen Wasser-Bauverwaltung, Blumenstraße 14, anberaumt. Die Bedingungen liegen ebenfalls zur Einsicht aus, können auch gegen Einzahlung von 1,00 M. in Abschriften von dort bezogen werden. Halle a. S., den 23. Mai 1884. Der Wasserbau-Inspector Brüncke.

Das Bergwerk Alwiner Verein am hiesigen Bahnhofs, empfiehlt sich zu **Briquettelieferungen direkt ins Haus.** Bestellungen werden angenommen. Königsstraße 40e, p., Sophienstraße 30, s., Herrenstraße 2, p., Blumenstraße 7, p., gr. Ulrichstraße 19, p.

R. Ranzenhofer, Halle a. S., Poststraße 9. empfiehlt für die Frühjahrszeit seine reichhaltigen Sortimente in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren aller Art. Dasselbe Mäntelträger und Wiener Fabrikat. **Äußerer Waare unter Kostenpreis.**

Zeugnis. Seit langer Zeit war ich mit **Rheumatismus** befallen, meine Füße waren **dicke geschwollen** und verursachten große Schmerzen. Das **Ringelhardt-Glockner'sche Wund-, Zug- und Heilpflaster** hat nach kurzem Gebrauch mein Leiden ordentlich geheilt, weshalb ich nicht unterlasse, dieses Pflaster überal weiter zu empfehlen. Leipzig, den 30. März 1884. J. G. Hunger, Produzenthändler, Reichstraße 23, IV. *) Zu haben in den bekannten Apotheken à Schachtel 25 und 50 S. (mit Gebrauchsanweisung).

Elitzsch & Co., Weingärten, empfehlen ihre **Schwimm- u. Bade-Anstalt** zu gefälliger Benutzung.

Hauptgeschäft in Halle a/S. 63 Grosse Steinstraße 73. 7 Brüderstraße 7. 63 Grosse Steinstraße 63.

Hauptgeschäft in Halle a/S. 63 Grosse Steinstraße 73. 7 Brüderstraße 7. 63 Grosse Steinstraße 63.

Sobden erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: **Bäder-Almanach 1884.** Mittheilungen der Bäder, Luftkurorte und Heilanstalten für Ärzte und Heilbedürftige. II. Ausgabe 1884. Mit einer Einleitung über die Benutzung und Wahl der Kurorte von Sanitätsrath **Dr. Georg Thilenius** in Sobden a. Taunus. Preis 3 Mark, mit eleganter Decke 4 Mark. Verlag von **RUDOLF MÖSSE,** Berlin und Frankfurt a. M.

Café David. Am 1. und 2. Pfingstfeiertag **Bilse-Concert.** Billets à 1 Mark (an der Kasse 1,50) sind schon jetzt bei **Max Koestler,** Poststraße 9, zu haben. Zu jedem Concert wird nur eine bestimmte Anzahl Billets ausgegeben.

Nr. 48. Moritz Restaurant. Heute Sonntag **zwei grosse Militär-Concerte,** ausgeführt von dem Musikcorps der 1. Unteroffizierschule zu Weizensfeld. Anfang des 1. Concerts 4 Uhr, des 2. Concerts 7 1/2 Uhr. Heute **Sonntags grosses Concert,** sowie große Gesangs- und sonstige Vorträge unseres in Halle sehr beliebten Komikers. **A. Moritz.**

Nationalliberale Partei. Im Hinblick auf die in diesem Jahre bevorstehenden Reichstagswahlen laden wir unsere Gefinnungsgenossen zu einer Besprechung auf **Dienstag den 27. Mai Abends 8 Uhr nach dem „Königthale“** ergebenst ein. Es kommt darauf an, zu den Erklärungen des allgemeinen in Berlin am 18. Mai abgehaltenen nationalliberalen Parteitag's Stellung zu nehmen und eine festere Organisation der nationalliberalen Partei in unserem Wahlkreise anzuführen, und wir laden daher unsere Gefinnungsgenossen zu zahlreicher Theilnahme an dieser Versammlung ein. Herr Professor Dr. Boretius wird über den nationalliberalen Parteitag, an welchem er Theil genommen, Bericht erstatten. Halle a. S., den 20. Mai 1884. **E. Beiche,** Banquier. **Boretius,** Professor, Rector. **Ottendorff,** Stärkefabrikant. **Elze,** Rechtsanwält. **Grub,** Fabrikant. **Fabel,** Stadtrath. **Hahn,** Professor. **Keil,** Professor, Geheimen Regierungsrath. **Kierstein,** Baumeister. **Krause,** Glasmeister. **Langhau,** Director. **Leopold,** Director. **Reuban,** Kaufmann. **Niedel,** Maschinenfabrikant.

Vorläufige Anzeige! **Leipziger Sänger.** Die altbekannten Herren **Brückner, Schreyer, Koppe, Engelhardt etc.** werden vom 1. Pfingstfeiertage ab täglich im Garten des „goldenen Hirsches“ concertiren. Das Nähere durch weitere Annoncen und Placate.

Freyberg's Garten. Sonntag den 25. Mai Nachmittag von halb 4 Uhr ab **Ununterbrochenes Garten-Concert,** ausgeführt vom gesamten Trompetercorps des 12. Thür. Jüaren-Regiments aus Merseburg unter Leitung ihres Dirigenten **Herrn Schütz.** Entrée 20 Fig. Abonnementsbillets haben Gültigkeit.

Berliner Weissbier-Salon. Sonntag den 25. Mai um 11 Uhr **Frühschoppen-Concert.** Nachmittag von 4 Uhr an **Tanzkränzchen.** Abends **Ball mit freier Nacht.** Von heute Ausverkauf des beliebten Berliner Märzener (Kaiserweisse). **R. Hielscher.**

Müller's Bellevue. Heute Sonntag den 24. Mai von 4 Uhr ab **Grosses Frei-Concert.**

Kaiser Wilhelms-Halle. Heute Sonntag den 25. Mai **Grosser Ball mit freier Nacht.** Anfang 7 Uhr. Nachmittags **Tanzkränzchen.** **P. Haase.**

Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel. Heute Sonntag früh von 8 Uhr, sowie jeden Tag Nachmittag von 2 1/2 Uhr an regelmäßige Abfahrten. **Clara Schröpfer,** Unterplan.

Bürgerverein für städtische Interessen. Sonnabend Abends 8 Uhr Sitzung im „Kühlen Brunnen“. Der Vorstand.

Deutsche Reichsfechtchule Nr. 28500. Zu dem Sonntag den 25. Mai im Hof des „Zum deutschen Hof“ in Passendorf stattfindenden **Tanzkränzchen** werden hierdurch alle Mitglieder und Gönner der Deutschen Reichsfechtchule ergebenst eingeladen. Der Fechtmeister.

Sommer-Theater im Kyffhäuser (Wallstraße 1). Sonntag den 25. Mai 1884. Zum 2. und letzten Mal: **Bummelfritze.** Komisches Familiengemälde mit Gesang in 3 Akten von Jacobson und Willen. Musik von Michaelis. Montag: **Stiftungsfest.** Lustspiel von Moser.

Prinz Carl. Heute Sonntag den 25. Mai **Grosses Frühschoppen-Concert.** Ohne Entrée. **Otto Rahm.** Ein Hund zuge laufen; abzuß gegen Futterlofen u. Injektionsgeb. Unterplan 7.

Hôtel u. Café David. (H. Heller.) Table d'hôte um 1 Uhr, im Abonnement 1 Mark, gewählte Speisearte zu jeder Tageszeit. Gut gepflanzte Weine. Specialität: **leichter Most,** à Flasche 1 M. 20 S. **ff. Apfelwein à Fl. 75 Fig.** Conditorei-Büffet. Große Auswahl Zeitungen und Journale. **ff. Biere.** **Münchener Hackerbräu, Riebeck'sches Lagerbier** (werden unter Kohlenläure verzapft). **Engl. Pale Ale und Porter.** Jeden Dienstag und Freitag Concert der Kapelle des 36. Infant.-Regim. (Kapellmeister Herr Wiegert).

Münchener Keller. Heute Sonntag Nachmittag **Gr. Concert** (ohne Entrée). Abends **Musikalische und humoristische Gesangs-Vorträge.** Entrée 15 Fig.

Brepler's Berg. Heute Sonnabend, Sonntag u. Montag **Frei-Concert.** Div. Anz. Bier ff. Ende aller 3 Concerte 11 Uhr Abends. Für den Informatenheil verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle.